

# Wieshadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblatt“ Nr. 6650-55.

Den 3 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Schalter-Geld gefordert von 3 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf schriftliche Belegzettel. — Bezugs-Belegzettel nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postanstalt 18, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Oberhessen die Postämter in Kassel, Korbach und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Kriegs-Preis für die Felle: 30 Btg. für deutsche Ausgaben im „Arbeiterwart“ und „Arbeiter-Kriegler“ in einzelner Exemplarform; 25 Btg. in davon abweichender Ausgabeform, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben; 15 Btg. für alle ausländischen Ausgaben; 1.20 Btg. für deutsche Postämter; 1.20 Btg. für ausländische Postämter. — Bei mehrerer Exemplare unterbreitet man in kurzen Briefumschlägen entsprechende Nachzahlungen. — Die Redaktion des „Wieshadener Tagblatt“ ist für die Abnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen nicht verantwortlich.

Kriegs-Nummern: Für die Rhein-Krieg, Mt. 12.00 wöchentlich, für die Morgen-Krieg, Mt. 12.00 wöchentlich. Berliner Abteilung des Wieshadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpen 6202 u. 6203.

Dienstag, 24. Juli 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 372. • 65. Jahrgang.

## Unser kraftvolles Vordringen in Ostgalizien.

Bisher 47 Geschütze eingebracht.

**Riesige Munitions- und Verpflegungsvorräte erbeutet.**  
W. T.-B. Berlin, 23. Juli. In Ostgalizien blieb die kraftvolle Vormärtsbewegung auch am 22. Juli im Fluß. Das ungeheure Nachdrängen unserer Truppen hat die russische Front von Tarnopol bis ins Karpatenborgebiet ins Wanken gebracht. Unsere Truppen zwischen Halicz und Brzezany sind ebenfalls im Vorgehen. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest. Bisher sind 47 Geschütze, darunter eine große Anzahl schwerer, eingebracht worden. Trotzdem die Russen die Absicht hatten, wie bei früheren Rückzügen alles in Flammen aufgehen zu lassen, können sie diesen Plan in der Eile des Rückzugs nicht voll verwirklichen. Bei Borow haben sie lediglich die große Chaussee-Brücke verbrannt. Die zahlreichen rechts und links davon über den Strypa-Grund führenden Holzbrücken mußten sie unzerstört lassen, ebenso die große Straßenbrücke von Jezierna über die Wosuzka. Die russischen Quartiere in den Ortschaften hinter der Front bezogen überall den überstürzten Aufbruch. Velerorts fielen bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln und Munition in die Hände der Verfolger. Die Verluste der Russen, die Munitionslager in Jezierna in die Luft zu sprengen, gelangen nur zum Teil. Gewaltig Bestände blieben unversehrt und bereits am Vormittag des 21. trafen deutsche Lastzüge ein, um sie zu eigenen Verwendung abzutransportieren. Auch die riesigen Verpflegungsvorräte in Jezierna konnten die Russen nur teilweise durch Übergießen mit Petroleum unbrauchbar machen. Bereits gegen Mittag des 21. waren die Ortschaften Medowa und Kozlow, 19 Kilometer südwestlich und südlich von Jezierna erobert, während unsere Truppen bereits bis auf 9 Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgeedrungen waren, die seit Beginn des ersten Kriegsjahres in russischer Hand ist. Von den genommenen Höhen sahen die Verfolger bereits deutlich den Kirchturm von Tarnopol. Weder durch zusammengefaßtes Feuer auf die große Landstraße noch durch starke Gegenangriffe vermochten die Russen den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Auch ein Vorstoß mit von Tarnopol herangeführten Panzerautos schlug fehl. Das Sperrfeuer der deutschen Geschütze zwang die Panzerwagen zur raschen Umkehr.

Der 22. brachte ebenfalls gewaltigen Raumgewinn für die Verfolger. Am östlichen Ufer der Strypa vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. bei der Station Densow an der Strypa die Eisenbahnlinie Kozlow-Tarnopol. Die ostwärts abziehenden russischen Kolonnen wurden häufig mit vernichtender Wirkung von unserer Artillerie gepödt. Auf allen Straßen und Wegen liegen Reihen russischer Gefallener verstreut. Ein Eisenbahnzug, der nach Osten zu entkommen versuchte, wurde vor Densow von Mannen und Jägern zur Umkehr gezwungen. Außer Unmengen von Munition und Lebensmitteln wurden hier sechs schwere Flachbahnzüge erbeutet, die im Bahnhof zum Verladen bereitstanden. Am Vormittag des 22. wurde die Bahnhofsmit Infanterie in breiter Front überschritten. Obwohl die zahlreichen Verteidigungsanlagen am östlichen Strypa-Ufer mit ihren weitansgedehnten und noch völlig intakten Dantingdrissen eine vorzügliche Gelegenheit zur abschnittswiseigen Verteidigung boten, leisteten die Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhut wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die weichen russischen Kolonnen, deren Rückzug stellenweise in Flucht ausartete. Das warme trockene Wetter begünstigte das rasche Vordringen unserer Truppen. Die Beae haben sich gebessert. Die Feldbatterien ziehen mit der vorderen Infanterie und auch die schwere Artillerie bis zu den schwersten Kalibern wird mit bemerkenswerter Schnelligkeit nachgezogen.

Vor Tarnopol leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand. Auf den Höhen östlich der Stadt hatten sie eine große Masse schwerer und leichter Artillerie zusammengedrängt. Im Morgen des 22. Juli erreichte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol feierlich erweiterten Sereth. Die russische Artillerie überschüttete das Westufer dieses Flusses mit einem Hagel von Schrapnell und Granaten. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchturm und auf Gebäuden der Stadt aufgestellt sind, ein heftiges Feuer. Es wäre ein Leichtes, den russischen Widerstand durch schweres Feuer auf die Stadt, die ihnen Schutz und Deckung bietet, zu brechen, ähnlich wie die Franzosen in solchen Fällen sich nicht scheuten, ihre eigenen Städte in Grund und Boden zu schießen. Stimmung und Geist unserer

Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend siegesfroh und angriffsfreudig.

### Erfolg an Erfolg.

**Der deutsche Abendbericht vom 23. Juli.**  
W. T.-B. Berlin, 23. Juli, abends. (Amlich. Drahtbericht.) Artillerieschlacht in Maabern unvermindert. Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert. In Ostgalizien reißt sich in raschen Fortschritten Erfolg an Erfolg.

### „Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer jeden Gehorsam verweigerten.“

Ein kennzeichnender russischer Bericht.  
Russischer Heeresbericht vom 22. Juli. Westfront: Südwestlich von Dünaburg, in der Richtung auf Wilna und Baranowitschi, Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Westlich von Tarnopol setzte der Feind seine Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol und mehr südlich längs der Strypa fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer jeden Gehorsam verweigerten, zogen sich weiter über den Sereth zurück und ergaben sich hier und da dem Feinde. Einzig und allein die 155. Infanterie-Division leistete dem Gegner Widerstand in der Gegend Doljank-Douneritscha, desgleichen Panzerautomobile, die die deutsche Kavallerie auf der Straße nach Tarnopol besaßen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am Sereth auf der Front Jaloitsch-Tarnopol-Kaszkowise. Das Dorf Jagerbello, ein Vorort Tarnopols, ist in die Hände des Feindes übergegangen. Trotz unserer erdrückenden Überlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Angriffsschnitten dauert unser Rückzug ununterbrochen an. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit. Sie erörtern unaufhörlich die Frage, ob diese oder jene Staatsform durchzuführen sei und leisten aufmerksam ihr Gehör dem verbrecherischen Programm der maximalistischen Sozialdemokraten. Auf dem Lomnica-Ufer in der Gegend des Dorfes Babin und von Soudzianken ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und zwang unsere Truppen, die das Dorf Babin hielten, auf das rechte Lomnica-Ufer hinüberzugehen. In der übrigen Front Senchreuer. — Kaukasus- und rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

### Wie die Schuldigen ihre Verantwortung auf die Truppen abwälzen!

„Ein scharfer und gefährdender Umschwung in der Stimmung der Truppen.“

W. T.-B. Berlin, 23. Juli. Das Komitee der geschlagenen ersten russischen Armee, in dem die Mitschuldigen Kerenski und Brussilow an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Bemberg sahen, richtete folgendes drahtloses Telegramm nach Petersburg:  
An den Kriegsminister, die provisorische Regierung, das Zentralkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldatendeputierten, das Ausführungskomitee der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Feldheeres.  
Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelte sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußland zur Folge haben kann.

In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Anführer gehoben wurde, hat sich ein scharfer und gefährdender Umschwung vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch, die meisten Truppenteile befinden sich im Zustand einer zunehmenden Versehrung. Von einer Anerkennung des Vorgesetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Zureden und befehlen sind völlig wirkungslos geworden. Sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zurechtenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten. In einigen Fällen wurde der Befehl zur Unterstützung der kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlungen besprochen. Die Folge davon war ein Verspäten der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen auf den ersten Schuß ihre Stellung verlassen. Hinter der Front ziehen sich kilometerweise Jüge von Flüchtlingen, mit und ohne Gewehr gesund, frisch, aber bar aller Scham und im Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernen sich ganze Truppenteile.

Die Mitglieder des Armees- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert, und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Übereinstimmung mit den Kommissaren und dem Komitee den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschauern und in sich selbst die Unerschütterlichkeit finden, sich auf diejenigen zu stützen, die keimnützig die Revolution vernichten.

In diesem Telegramm versuchen die Schuldigen, die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlecht geführten und zu nutzlosen Opfern verführten Truppen zu schieben. Der Blick Rußlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Bemberg und Drohobycza durch die Behauptung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Borow, der, als Vergeltung unternommen, sich plötzlähig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweiterte und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwingt.

Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppen genommen, die jetzt eingesehen beglumen, was sie mißbraucht wurden. Jetzt wollen die Machthaber die Truppen wieder in ihre Hand bringen, indem sie auf sie schießen lassen. Auch hierfür soll die Lüge von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das siegreiche Vordringen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen bedroht, sondern die Beführungskräfte der Entente und der jetzigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, die Entente um die Fortsetzung des verlorenen Kriegs kämpfen.

### Ein Aufruf der Regierung an die Operationsarmee.

W. T.-B. Petersburg, 22. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die vorläufige Regierung hat an die Operationsarmee folgendes Aufschick gerichtet: Vor drei Wochen haben die Armeen der Südwestfront auf Befehl des Kriegsministers und unter dem Befehl des Generalissimus mit einem mächtigen revolutionären Schwung die Offensive ergriffen. Mehr als 36 000 Gefangene, mehr als 90 Kanonen, mehr als 400 Maschinen-gewehre wurden von dieser Armee erbeutet. Die glorreiche Bezeichnung „Regiment der 18. Juli“ wird hierfür in die Annalen der Revolution verzeichnet sein. Diese Helden stellten über das eigene Leben die Sicherheit und das Bestehen eines freien Vaterlandes und das Wohl der russischen Revolution, die bedroht wird von der Front von den Wilhelm erperten Hohnen und im Hinterland durch einen verbrecherischen Aufrühr. Der Aufrühr im Innern wurde durch die Macht des Volkes zu Boden geschmettert, doch bedroht noch größere Gefahr die Revolution. Nach Zusammenziehung seiner Kräfte ging der äußere Feind seinerseits zum Angriff über. Daß sein Plan, die Front zu durchbrechen, gelang und gleichzeitig der Krieg im Hinterland losgehen konnte, schließt alle diejenigen, für die Rußland und seine Freiheit nicht eitle Worte sind, noch mehr zusammen.

Truppen der revolutionären Armee! Eure Brüder, die mit roten Bannern in den Kampf gezogen sind, rufen euch, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam für die Verteidigung der Freiheit zu kämpfen im Namen gerechter Bedingungen für einen dauerhaften Frieden. Nach dem Willen des revolutionären Rußlands und auf Befehl eurer militärischen Führer vorwärts die Reihen, ohne auf die Feiglinge und die Vaterlandsverräter zu achten! Rettet die Freiheit! Rettet das Vaterland!

### Die Hälfte der Kornilowischen Armee schon vernichtet.

#### Räumung von Prodn?

— Berlin, 14. Juli. (ab.) Die „Post. Btg.“ bringt nach einer Stockholmer Meldung einen Aufruf der Kriegssektion der russischen Arbeiter- und Soldatendeputierten an die russische Reserve- und Ersatzformationen. Danach haben allein bis zum 14. Juli aus dem Bereich der 11. russischen Armee 21 000 russische Verwandete den Verteilungspunkt Preskrows passiert. Beim Hauptquartier der 8. Armee lief schon am 12. Juli die Meldung ein, daß für jedes Regiment rund 200 Mann Ersatz nötig seien, so daß bis dahin schon die Hälfte der Kornilowischen Armee vernichtet war. Nach einer Meldung des „V. L.-L.“ berichtet die „Morning Post“, daß die russischen Banken und Zivilbehörden Prodn verlassen hätten. — Nach demselben Blatt meldet „Echo de Paris“, daß die bisherigen Besatzungstruppen von Tschernowich aus unbekannten Gründen durch Truppen der Kiewer Garnison abgelöst worden sind.

### Französische Besorgnisse zum deutschen Durchbruch in Galizien.

W. T.-B. Bern, 24. Juli. (Drahtbericht.) Die deutsche Offensive in Rußland ist der französischen Presse nur durch deutsche Telegramme bekannt, da der russische Heeresbericht seit zwei Tagen nicht mehr veröffentlicht wird. „L'Heure“ stellt fest, daß die Zensur den letzten russischen Bericht vom Freitag unterdrückt habe. Seither durfte nichts mehr bekannt gegeben werden. Der „Matin“ erklärt, der deutsche Durchbruch sei gefährlich. Es bedürfe einer wichtigen Kraftanstrengung, um die russische Eroberung in Galizien zu halten. Der „Tempo“ ist gleichfalls pessimistisch. Er führt die russische Niederlage auf die Friedenspropaganda zurück. — Die Vorgänge in Rußland werden von der französischen Presse eifrig besprochen. Die Mütter erklären, es sei ein Glück, daß Kerenski jetzt die leitende Stellung bekomme; er habe die notwendige Energie. „Petit Parisien“ erklärt, Kerenski sehe sich einer außer-

ordentlich hervorbeurteilenden Lage gegenüber. Der „Fremde“ meint, der Gegenstand der Regierung komme jetzt hoffentlich zu spät. „Debat“ bedauert den Rücktritt des Fürsten Sweta.

Das Staudrecht in Petersburg, Minak und Kronstadt.

Dr. Bafel, 21. Juli. (Sig. Drahtbericht. Jb.) „Corriere della Sera“ meldet, daß in Petersburg, Minak und Kronstadt das Staudrecht erklärt wurde. Zahlreiche am letzten Aufruf beteiligte Zivil- und Militärpersonen wurden verhaftet und ohne weiteres den Militärgerichten zur Aburteilung ausgeliefert. Die Regierung geht mit unumschließlicher Strenge vor. Die beschlagnahmten Dokumente, aus welchen die umfangreichen Vorbereitungen des Aufstands hervorgehen, sind in ihrer Hand. In Petersburg sind in den letzten Tagen fortwährend zahlreiche Truppen von der nächstliegenden Front, darunter Artillerie und Kavallerie, eingetroffen.

Noch immer teilweise Herrschaft der Anarchisten in Petersburg.

Dr. Genf, 21. Juli. (Sig. Drahtbericht. Jb.) Wie die Pariser Blätter aus Petersburg melden, halten die anarchistischen Reuterei noch einzelne Petersburger Stadtteile besetzt, namentlich die großen Quartiere auf dem rechten Newafluß. Sie sind in den Händen der Aufständischen, die ununterbrochen aus der Provinz herandrängen. Regierungstreue Regimenter halten durch Artillerie- und Infanteriefeuer die Massen in Schach. Die Waffenbesitz der roten Garde wurden den der Polizei beschlagnahmt. Das Erscheinen der „Pravda“, der Zeitung Lenins und der Sozialisten, wurde eingestellt.

Kerenski überreizt.

Berlin, 21. Juli. (Jb.) Wie dem „B. L. A.“ aus Stockholm gemeldet wird, besagen private Petersburger Berichte, Kerenski gelte in letzter Zeit als überreizt, daß in Kreisen seiner Freunde mit seinem Zusammenbruch gerechnet wird.

Meutereien und Pogrome in Nishnij Nowgorod und Kiew.

Rotterdam, 20. Juli. (Jb.) „Daily Chronicle“ berichtet aus Petersburg: In Nishnij Nowgorod brachen ernste Unruhen aus. Vandalen von Soldaten rissen die Gewalt an sich und der Arbeiter- und Soldatenrat mußte fliehen. Die Stadt wurde geplündert. Die ganze Bewegung hat den Charakter eines Pogroms. Aus Rostow wurden Truppen entsandt. — In Kiew besetzten ukrainische Soldaten, wie schon kurz gemeldet, das Arsenal und meuterten einige Stunden lang. Erst Abends konnte die Garaison die Ruhe wiederherstellen.

Der Kommandant der Ostseeflotte verhaftet!

Dr. Amsterdam, 21. Juli. (Sig. Drahtbericht. Jb.) Reuter meldet aus Petersburg: Admiral Berderewski, der Kommandant der Ostseeflotte, wurde verhaftet, weil er ein geheimes Regierungstelegramm dem Roten Kreuz geschickt hat.

Ein Vorgehen gegen Lenin und seine Partei.

W. T. B. Amsterdam, 21. Juli. (Drahtbericht.) Nach dem „Nieuwe Rotterd. Courant“ wurde der „Daily Chronicle“ aus Petersburg vom 20. Juli gemeldet: Der Arbeiter- und Soldatenrat zog unter dem Druck der öffentlichen Meinung das Verbot zurück, Beschuldigungen gegen Lenin zu veröffentlichen und stellt es den gerichtlichen und militärischen Behörden frei, gegen die Anhänger Lenins vorzugehen. Eine Untersuchungskommission, die vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgestellt wurde, besteht ausschließlich aus Mitgliedern, die nicht zur Partei Lenins gehören. Auch die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ein russischer Admiral als Führer der amerikanischen Flotte.

W. T. B. Kopenhagen, 21. Juli. (Drahtbericht.) „Koweje Bescia“ meldet: Der Chef des Schwärzmeerflotte Koltchak nahm das Angebot der Vereinigten Staaten an, den Oberbefehl über die amerikanische Flotte zu übernehmen.

Ereignisse zur See.

8 Dampfer und 4 Segler im nördlichen Sperrgebiet.

W. T. B. Berlin, 21. Juli. (Amlich.) In den nördlichen Sperrgebieten wurden durch unsere Unterseeboote wiederum acht Dampfer und vier Segler versenkt. Davon wurde ein Dampfer aus einem stark gesicherten Geleitzug herabgeschossen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden, so weit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Salz und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere Versenkungen.

W. T. B. Rotterdam, 21. Juli. (Drahtbericht.) Der englische Schlepddampfer „B. Tomson“ wird vernichtet. W. T. B. Rotterdam, 21. Juli. Der niederländische Dampfer „Sicrah“ wurde auf der Fahrt von Rotterdam nach Amerika von einem Unterseeboot versenkt.

Von einem deutschen Flugzeug angehalten.

W. T. B. Amsterdam, 21. Juli. (Drahtbericht.) Der holländische Dampfer „Gelderland“ ist, Amsterdamer Blättern zufolge, westlich von Neuwien Waterweg an der Halbinsel von Boelstegewäfer von einem deutschen Flugzeug angehalten worden und nach einer Meldung nach Bebrügge aufgebracht, nach einer anderen wieder freigelassen worden.

Ein neuer englischer Übergriff an der holländischen Küste!

W. T. B. Amsterdam, 21. Juli. Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus Newbediep berichtet, daß der deutsche Dampfer „Koborn“ heute vormittag in der Nähe der Westerschelde, zwei Meilen von der Küste entfernt,

von einem wahrscheinlich englischen Unterseeboot torpediert wurde. Das Schiff treibt noch. Man wird versuchen, es nach Newbediep zu schleppen. Ein Heizer wurde getötet.

Der erste Standarddampfer.

Berlin, 21. Juli. (Jb.) Wie der „Tägl. Rundschau“ aus dem Haag berichtet wird, ist nach der „Times“ der erste nach dem Einheitsstyp der britischen Regierung gebaute Dampfer von 5000 Tonnen so weit fertiggestellt, daß er Ende des Monats in Dienst gestellt werden kann.

Französische Besorgnisse wegen neuer deutscher Unterseeboote.

W. T. B. Bern, 21. Juli. (Drahtbericht.) „Liberte“ schreibt zum Unterseebootskrieg: Die neuen großen Unterseeboote, die Deutschland jetzt in Dienst zu stellen beabsichtigt, bedeuten eine ernstliche Gefahr für die Entente. Der Charakter des Unterseebootskrieges würde dadurch vollkommen verändert. Man müsse hoffen, daß die Entente Gegenmaßnahmen plane.

Der Krieg über See.

Ein vielsagender englischer Bericht aus Ostafrika.

W. T. B. London, 20. Juli. Am 19. Juli wurde die feindliche Hauptstellung in der Nachbarschaft von Karongoma in Ostafrika angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Der Feind leistete sehr hartnäckigen Widerstand, führte zahlreiche Gegenangriffe aus und erlitt schwere Verluste. Auch unsere Verluste sind beträchtlich.

Zur Lage in China.

W. T. B. Shanghai, 20. Juli. (Drahtbericht.) Agence Havas. Admiral Cheng Pin Wang veröffentlicht namens der Marine eine Kundgebung, in der die Aufrechterhaltung der vorläufigen Verfassung, die Einberufung des Parlaments und die Bekämpfung der Rebellen nach dem Gesetze verlangt wird. Er erklärt die jetzige Regierung in Peking, ebenso die seit der Auflösung des Parlaments veröffentlichten Verordnungen für ungesetzlich. Cheng Pin Wang und Schau Hs befinden sich an Bord des Kreuzers „Haisi“ auf dem Wege nach Antoon. Das ganze Kreuzergeschwader soll Cheng Pin Wang folgen.

Deutsches Reich.

Ernst Bassermann †.

Der Draht meldet uns, daß Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann heute morgen in Baden-Baden nach längerem Leiden sanft einschlief.

Unter den deutschen Parlamentariern hat der Verstorbenen einen herbeizugewandten Platz eingenommen, denn er war seit dem Tod Bennigsen der Führer der nationalliberalen Partei. Der schweren Aufgabe, die ihm damit zugefallen war, hat er in einer Weise genügt, daß trotz aller inneren Gegensätze, welche der Partei in den letzten zwanzig Jahren aus den wirtschaftlichen Problemen erwachsen, die äußere Geschlossenheit nicht rot litt. Sie zu wahren, sah er als seine vornehmste Pflicht an, und die Verehrung, die er bei seinen Parteifreunden genoss und die seinerzeit bei dem Parteitag in Kassel nach vorausgegangenem heftigen Stürmen geradezu begeisterten Ausdruck fand, ließ erkennen, daß die Politik, für die er sich einsetzte, in ihren großen Linien tatsächlich den besten Überlieferungen der Partei entsprach. Im Reichstag ist er als Redner zum Etat des Finanzministeriums stets für eine Politik eingetreten, die unsere Stellung und unsere Nachmittel dem Ausland gegenüber in wirksamer Weise zu kräftigen geeignet schien. Mit größter Verehrsamkeit verfocht er insbesondere die zur Stärkung unserer Wehrmacht zu Lande und zu Wasser notwendigen Forderungen. So weit es sich um Deckung der Kosten handelte, beherrschte ihn dabei stets der Gedanke, daß die belagerten Kreise in erster Linie herangezogen werden müßten. Auch als Sozialpolitiker erwarb er sich unbestreitbare Verdienste um das Wohl unseres Vaterlands. Nicht nur die nationalliberale Partei, sondern der Gesamtliberalismus verliert in Ernst Bassermann einen Vertreter, dessen Persönlichkeitswert sehr hoch anzuschlagen war.

Ernst Bassermann, geboren am 26. Juli 1854 in Wolfach in Baden, hat ein Alter von nur 63 Jahren erreicht. Dem Reichstag, dessen Mitglied er seit 1898 war, gehörte er zuletzt als Vertreter des Wahlkreises Saarbrücken an. Während des Krieges war er in seiner Eigenschaft als Landwehrmajor dem Generalgouvernement Weisfelz zugeordnet. Bereits bei der in diesem Jahr begangenen Feier des fünfzigjährigen Bestehens der nationalliberalen Partei hatte die Krankheit, die nun seinen allzu frühen Tod herbeigeführt hat, die Hand nach ihm ausgestreckt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vom Wochenmarkt. So stark auch heute die Anfuhr war, so blieb sie doch hinter der Nachfrage noch ganz erheblich zurück. Bohnen waren wenig zur Stelle. Wo sie abgegeben wurden (zu 45 Pf.), da umdrängten die Kaufstüßigen die Stände, und nur wenige konnten befriedigt werden. Auch Gummigurken waren viel verlangt. An den Verkaufsstellen der Stadt waren zu haben: Äpfel zu 50 Pf., Zwiebeln zu 25 Pf., Karotten zu 30 Pf., rote Rüben zu 25 Pf., Salat zu 25 Pf., Möbispinat zu 10 Pf., Römischkohl zu 30 Pf., Wirsing zu 25 Pf., das Pfund, Blumenkohl zu 50 Pf. bis 1,50 M., das Stück, Gurken zu 40 Pf. bis 1 M., Kettische zu 10 und 20 Pf., Weißkraut zu 25 Pf., das Pfund, Schmittlauch zu 5 Pf., Petersilie zu 10 Pf.

Die Heidelbeeren sind aufgeschlagen. Sie kosten jetzt 55 Pf. das Pfund. Der Aufschlag hat sich nicht umgehen lassen, da der Pfänderlohn in Bayern um 5 Pf. erhöht worden ist.

Ein regelrechter Kriegsmischer scheint mit den Äpfeln schon jetzt einzusetzen. Es sind noch mindestens 2 Monate bis zur Reife, und doch finden sich in manchen Obst- und Gemüseläden gepflückte, ganz grüne Kaläpfe zum Preis von 55 Pf. bis 1 M. das Pfund. Für das Spätholz Äpfel und Birnen, dessen Reichpreise, die sich aber weit, weit unter den

Preisen bewegen, die jetzt für das unreife Obst verlangt werden. Wenn der Verkauf dieses Obstes zu solchen Preisen geduldet wird, kann es wahrhaftig vorkommen, daß die Birnen und Äpfel zum großen Teil vor der Reife verrotten. Es ist die höchste Zeit, daß hier nach dem Meisten gesehen wird.

Die Ferienausflüge haben gestern nachmittags ihren Anfang genommen. Es hatten sich an den Sammelstellen rund 1000 Kinder eingefunden. Leider fehlte es an Führern und Führerinnen. Es wäre dringend erwünscht, wenn sich das nach ändern würde. Das Ziel der Spaziergänge war, wie auch früher, der Platz hinter der „Fasanerie“, wo sich bald das frühere bunte Schwarm Treiben entwickelte. Als Erfrischungsmittel wurde den Kindern Pasterlaken gereicht.

Auszeichnung. Regierungskassier Rechnungsrat Hofstein und Regierungskassier Rähler wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen.

Wohnungsbeschwerden. Eine hiesige Zimmervermieterin teilt uns mit, daß sie zwei Wohnungsbeschwerden zum Opfer gefallen ist. Die Schwägerinnen nannten sich Geisheimer Vornemann und gaben an, für eine Leipziger große Firma in Samt und Seide zu reisen. Nachdem sie sich einige Tage auf Kosten ihrer Witze gemütlich gemacht hatten, verschwanden sie, ohne zu bezahlen. Es handelt sich hier um brünette Personen im Alter von 20 bis 22 Jahren; die größere trug braunen Seidenmantel, braunen Hut und graue Tuschhaare, die jüngere ein klein kariertes Jackett.

Warum die Linden am Luisenplatz nicht gegossen werden. Von berufener Seite wird uns unter Hinweis auf eine Notiz in der heutigen Wogenausgabe mitgeteilt, daß jetzt nicht die geeignete Zeit ist, Bäume zu pflanzen. Sollte man jetzt den Linden Wasser geben, so würden die schlafenden Augen zum Aufbruch angeregt, wodurch den Bäumen mehr geschadet als genutzt werde. Das weiße Aussehen einzelner Linden kommt von der roten Spinne her, die sich infolge der trockenen Bitterung einstellt. Leider hat man früher häufig Bäume auf Plätzen und an Straßen angepflanzt, die sich zu diesen Anpflanzungen überhaupt nicht eignen. Hierzu gehören auch die in Frage kommenden Linden.

Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgebung von Wüdenheim und Miesborn. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug 2 Uhr 48 Min über Raing nach Wüdenheim. Gäste sind willkommen.

Verderichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Neues Museum. Die hiesige Gemäldegalerie wird von Mittwoch, den 25., ab wieder täglich mit Ausnahme des Sonntags, von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Wiesbadener Vergnügungs-Bahnen und Lichtspiele.

Kassatheater. Heute gelangt ein neuer militärantlicher Film des Königl. Wil- und Filmmuseums von rumänischer Feldzug unter dem Titel „Kontowits gen Durica und Gahaj“ zur Erstaufführung. Es gibt keine Front, die schöner das innige Zusammenhalten der mit uns verbündeten Österreicher, Rumänen und Bulgaren kundgibt, als der rumänische Kriegsschauplatz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Schiersteiner Lebensmittelnot.

Schierstein, 20. Juli. Eine vom Gewerkschaftsamtell einberufene Versammlung beschäftigte sich mit der Lebensmittelverteilung in Schierstein. Obwohl Schierstein reiner Industrieort ist, wurde es doch als Selbstversorger bestimmt und hat demgemäß monatlich auf den Kopf der Bevölkerung nur 500 Gramm Mägenfabrikate zu beanspruchen, während auf jeden Wiesbadener Einwohner 750 und auf jeden Wiesbadener 1050 Gramm entfallen. Auch die Fleischverteilung läßt viel zu wünschen übrig, wöchentlich werden nicht mehr als 75 bis 100 Gramm Fleisch auf den Kopf verteilt, wobei noch ein großer Teil der Bevölkerung nicht erhält. Die Herr Sanitätsrat Dr. Bahrerthal in der Versammlung stellte, hat sich der Ärztesverein für den Landkreis Wiesbaden vor 4 Wochen an den Kreisrat gewandt um Regelung der Milchversorgung, die Zeit ist verstrichen, eine Antwort ist noch nicht eingegangen. Die vorige Woche bekam Schierstein noch sechswochiger Wartezeit Margarine zugesprochen; diese konnte aber nicht ausgegeben werden, weil nach 3 Tagen und Drängen erst der Verteilungsplan vom Kreisrat ausgearbeitet. Von ihm hatte der Ort Wutter erhalten. Die 5 Wochen unterwegs war. Dr. Bahrerthal hält es für höchste Zeit, daß an alle Stellen Leute kommen, die etwas von der Lebensmittelorganisation verstehen. Bürgermeister Schmidt erklärte, wenn er über Qualität und Quantität des Fleisches Bescheid führe, heiße es kurz und bündig: „Es ist nichts anderes und mehr da.“ Das überwiegen Schlichtvieh sei sehr schlecht und würde sicher in Friedenszeiten nicht im freien Handel, sondern auf der Freibank verkauft werden. Es empfehle sich, eine Kommission aus der Mitte der Versammlung zu wählen und bei den maßgebenden Instanzen vorstellig zu werden, damit bessere Verhältnisse in der Lebensmittelversorgung eintreten. In die Kommission wurden die Herren Ingenieur Kuhn, Georg Schäfer, Richard Eimer und Jakob Rofe gewählt. Sie soll dem Herrn Regierungspräsidenten eine einstimmig angenommene Entschädigung überreichen.

Bierstadt, 20. Juli. Die katholische Kirchengemeinde hat ihren Sitzplatz an der Erbenheimer Straße, ca. 120 Meter breit, mit Pfarrhaus aufgegeben und einen anderen Bauplatz für Kirche und Pfarrhaus in dem Friedhofswald, ca. 160 Meter groß, angekauft. Bereits vor mehreren Jahren wurde wegen Ankaufs dieses Objekts verhandelt, der Kauf kam aber damals nicht zustande. Herr Pfarrer Woll gelang es, die Verhandlungen zwischen dem Verkäufer und dem bischöflichen Stuhl wieder anzuknüpfen, und so ist der Ankauf zur Tatsache geworden. Die Kirche kommt nun in die Mitte des Dorfes zu stehen und wird sicher der ganzen Gemeinde zur Freude gereichen. Der seit heriger Platz aber wird später wieder veräußert werden.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät der Universität haben den preussischen Kultusminister v. Trautz u. Soitz in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Errichtung der Universität zum Ehren doktor beider Fakultäten ernannt.



# Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
**Friedrichstrasse 20.**  
Gegründet 1860.

## Bankgeschäft und Sparkasse.

Postscheckkonto No. 1308 Frankfurt a. M. — Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1917: 8670.  
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,145,448,72.  
Haftsumme: Mk. 8,670,000.—. Reserven: Mk. 2,637,334,62.

### Ausführung aller Bankgeschäfte.

**Sparkasse**  
mit täglicher Verzinsung  
Haussparkassen. Aufbewahrung von Sparkassenbüchern.

**Kreditgewährung**  
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.**  
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

### Fremde Geldsorten.

### Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalerersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

F 375

# Weichkäse Bfd. 1.90

besten Ersatz für Butter  
eingetroffen bei **S. Kern**, Wörthstraße 26.  
Verkauf morgen (Mittwoch) von 8—10 und 3—5 Uhr.

## Trauer- Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort

## J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K15

## Massanfertigung

von Jackenkleidern und Mänteln in bekannt erstklassiger Ausführung. Änderungen, Modernisieren und Reparaturen werden jetzt angenommen.

**P. Alt**, Damenschneider, Am Römertor 7. Tel. 2761.

## Husten.

**Wiesbadener Tabletten**  
helfen bei Husten, Heiserkeit, Rauchen-  
katarrh u. dergl. mehr. 594  
Schützenhofapothek, Langgasse 11.

*Josef Riedel*

*Dora Riedel*

geb. Walther

*Kriegsgehraut*

Wien

Wiesbaden

19. Juli 1917.

## Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro: Sellmundstraße 45, 1. Stad. — Telefon 489 — 490 — 6140.

Unsere Mitglieder zur gefl. Kenntnis, daß wir heute in dem Hause

**Köderstraße 31, Ecke Lehrstraße,**

eine neue Verteilungsstelle eröffnet haben.

Mitglieder, die Verteilungswaren (rationierte Waren) in diesem neuen Laden abzuholen gedenken, wollen es daselbst melden, damit die Zuteilung von der nächsten Woche ab prompt erfolgen kann. F 600

Der Vorstand.



## Zöpfe

in grösst. Auswahl.  
Anfertigung aller

## Haar-

Arbeiten.  
Damenfriseur

## Dette

Michelsberg 6.

## L. RETTENMAYER

GEGR. 1842

WIESBADEN.

GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT.

SPEDITION.

LAGERUNG.

BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124. 616

### Statt besonderer Meldung.

Am 23. Juli 1917 verschied unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Pate

# Herr Carl Sachs

Königl. Kommerzienrat und Grosskaufmann,  
Ritter des Grossherzogl. Nassauischen Hausordens.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Nürnberg, den 24. Juli 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem St. Johannisfriedhof statt.

F199

Der  
**Bezirksverein Nord- u. Ost-Wiesbaden**  
beklagt den Tod seines langjährigen hochverdienten  
Vorsitzenden, des Herrn

**Dr. med. Johann Friedrich Gebhardt.**

Der Verstorbene hat sich durch seine aufopfernde Tätigkeit in der Förderung unserer Bestrebungen ein dauerndes Andenken als Freund und Mitarbeiter gesichert.

Der Vorstand.

**Verein ehemaliger Jäger und Schützen Wiesbaden  
und Umgegend.**

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser treuer Kamerad  
und Mitbegründer des Vereins,

**Herr Malermeister Johannes Maier,**

nach kurzem Leiden verchieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwochnachs. 3 1/2 Uhr auf dem  
Südfriedhof statt und werden die Kameraden um zahlreiche Be-  
teiligung gebeten.

Der Vorstand.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres unvergeßlichen Kindes sagen wir allen besten Dank.

Im Namen aller:  
**Joseph Schenrich.**

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben

### Marichen

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Dohheimer Str. 126. **Familie Wilhelm Alarner.**